

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 6

Rubrik: Schweizer Sagen. 7. Die Bergfrau und der Hirtenknabe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Sagen

7. DIE BERGFRAU UND DER HIRTENKNABE



Auf einer Alpenweide am Rothorn schlief einst ein Hirtenknabe bei seiner Herde. Da träumte ihm, er höre fernher ein Silberglöcklein klingen. Er wandte sich um und sah eine wunderhelle Frau, die auf leisen Sohlen zu ihm hintrat und ihm eine Weise sang, darob er nicht erwachen konnte. Dann winkte sie ihm mit ihrer blütenweißen Hand. Und der



wie Blei fühlte er seine Glieder. Da reichte ihm die Frau einen goldenen Becher dar. Der Knabe trank daraus, und wie ein Feuerstrom ging's durch seinen Leib. Aber jetzt fiel ihm auf einmal seine Herde ein, und weinend begehrte er wieder hinaus an die Sonne. Da sprach die Frau: «Wenn du mir gehörst, sind alle Schätze dieses Berges dein!» Und sie



sein treuer Hund winselte zu seinen Füßen. Männer vom Dorf trugen ihn aus der Gletscherhöhle in die Hütte seiner Mutter. Der Knabe ist ein stiller Mann geworden. Er ging zu den Kranken und Notleidenden in den Tälern und auf den Bergen und linderte Schmerzen und trocknete Tränen.



Bube mußte aufstehen und ihr folgen. Schwebenden Fußes schritt sie ihm voran gegen die Fluh zu, bis ein Torbogen sich auftat, durch den sie ins Innere des Berges gelangten. Immer wilder wurde das Gelände, so daß dem Knaben bang und bänger wurde. Endlich kamen sie in eine mächtige Halle, die schimmerte so hell, daß er die Augen abwenden mußte. Schwer



bot ihm wieder einen Trunk dar, der ihn alles vergessen machte. Die Frau sagte ihm viele Worte, die er nicht verstand. Auf einmal aber wehte ihn kühle Luft an, und er hörte eine vertraute Stimme. Da griff er noch einmal zu dem Becher und trank ihn aus. Ein lauter Schrei erscholl. Er tat die Augen auf und sah seine Mutter neben sich knien, und



Und wenn irgendwo das Leid Menschenmaß überstieg, beugte er sich mit mildem Lächeln über den Duldenden, strich ihm mit sanfter Hand über die Stirn, indem er jene Worte sprach, die einst die Bergfrau zu ihm gesprochen, und aller Schmerz war ausgelöscht.